

# „Die traditionelle Auffassung von Städten und Dörfern gehört längst der Vergangenheit an!“

**Landesausstellung.** Zu welchen Einsichten gelangt man, wenn man das Tiroler Inntal als städtisches Gebiet und die Seitentäler als dessen Ausläufer definiert, fragt sich ein Team von Architekten und Regionalplanern und befördert eingängige Zahlen und (Gesamt-)Ansichten zutage.

Im Jahr 1951 war alles noch ganz anders. Damals lebten in Imst 3980 Menschen. Die Siedlung am historischen Kreuzungspunkt zwischen dem Inntal und der Fernpassroute fädelt sich wie eine Perlenreihe an der Hauptstraße entlang, die Mittelpunkt des sozialen und wirtschaftlichen Lebens war. Bereits 30 Jahre später hatten sich Nutzungsdichte und Siedlungsstruktur auffallend verändert. Der Ort zählte mittlerweile fast 7000 Einwohner, unzählige (Einfamilien-)Häuser waren gebaut worden, dazu kam eine Umfahrungsstraße, die einen zügigen Transit auf der wichtigen Nord-Süd-Verbindung zwischen Südbayern und dem Inntal gewährleisten sollte. Die Perlenkette hatte sich zu einem tropfenförmigen Anhänger entwickelt. Im Jahr 2005 präsentiert sich Imst nochmals anders. Zwischen den beiden Autobahnanschlüssen südwestlich und südöstlich der Gemeinde ist eine großflächige Gewerbe- und Industriezone entstanden – eine Art horizontales Anhängsel.

Imst ist nur einer jener Tiroler Orte, den die Gruppe YEAN (Young European Architects Network), ein Zusammenschluss junger europäischer Architekten mit Standorten in Bordeaux, Rotterdam und Wien, unter die Lupe genommen hat. Denn YEAN untersucht räumliche Entwicklungen auf lokaler, regionaler und internationaler Ebene und erstellt in europäischer Zusammenarbeit innovative Forschungsmethoden und neue Strategien in der Raumplanung. Nun haben die Jung-Architekten also Tirol ins Visier genommen und eine detailreiche Studie über „TirolCITY“ – wie sie es nennen – vorgelegt (siehe Kasten).

**IN THE CITY.** „TirolCITY ist die Bezeichnung für Tirols neue Urbanität. Die amorphe Baustruktur, die sich entlang des 150 Kilometer langen Inntals mit seinen Seitentälern ausbreitet, beherbergt mehr als 636.000 Einwohner (das sind 7,8 Prozent der Bevölkerung Österreichs) und 8,3 Milli-

onen Gäste pro Jahr“, steht erläuternd zum etwas missverständlichen Begriff TirolCITY im Buch. Und weiter: „Während sich andere Städte ringförmig um ein bestehendes Zentrum ausbreiten, wächst TirolCITY gleichmäßig zu einem langen Band zusammen. Die einzelnen Gemeinden werden zu Stadtteilen. Ihre historischen Kerne, erstarrt zu Fußgängerzonen, erscheinen dörflicher als sie jemals waren. Im Gegensatz dazu breitet sich zwischen den Ortskernen eine Mischung aus Gewerbe-, Freizeit-, Industrie- und Wohnparks aus.“

Während viele Tiroler nach wie vor der Meinung sind, das „Land im Gebirge“ sei ein Land von Bergbauern, sieht die Realität längst anders aus. Nicht einmal mehr fünf Prozent der aktiven Bevölkerung sind noch in der Landwirtschaft tätig und mehr als 60 Prozent der Einheimischen leben unterhalb von 800 Metern Seehöhe im dicht besiedelten Inntal. Die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte haben dazu geführt, dass die früher klar voneinander unterscheidbaren geografischen Strukturen „kompakte Stadt“, „unberührte Dörfer“ und „intakte Landschaft“ so nicht mehr vorhanden sind.

„An vielen Orten haben sich die Grenzen zwischen Stadt und Land aufgelöst;

Foto: YEAN (2)

an ihre Stelle treten neue, variationsreiche Vorstadtbereiche, die weder als städtisch noch als ländlich beschrieben werden können, da sie oft beiderlei Charakteristika in sich tragen.“ Architekten und Stadtplaner haben in den letzten Jahren daher neue Begriffe für die Übergangszonen zwischen Stadt und Land geprägt, sie reichen von „Netzwerkstadt“ und „Zwischenstadt“ bis hin zu „Zwischenland“. Allen gemeinsam ist das Bemühen, das Phänomen der um sich greifenden Verstädterung der Landschaft beziehungsweise der Verlandschaftung von Städten definitorisch zu Leibe zu rücken.

Die Autoren von TirolCITY erkennen auch im Tiroler Inntal und seinen Seitentälern diesen neuen urbanen Landschaftstyp: „Dabei kann vor allem die Verlagerung von Funktionen von den historischen Zentren zu ihren Peripherien beobachtet werden: Sowohl gewerbliche als auch kulturelle Funktionen wandern in verkehrstechnisch besser erschlossene Gebiete entlang der Autobahn, die alten Ortskerne hingegen erstarren, ihrer ursprünglichen Funktion beraubt, zu Freiluftmuseen oder zu exklusiven Einkaufszentren.“

Die „neuen“ Konsumtempel und Shopping Malls an den Knotenpunkten entlang der Autobahn – wie etwa das Innsbrucker Einkaufszentrum DEZ, das Völser Cyta oder das Inntalcenter in Telfs – übernehmen zusehens die Funktion der alten Ortszentren als wirtschaftliche, soziale und kulturelle Angelpunkte. Sie sind mittlerweile die so genannten „Third Places“ (neben dem First Place Wohnung und dem Second Place

Arbeitsplatz), welche den alten Markt- oder Versammlungsplatz ablösen beziehungsweise ersetzen. Während sich im gewerblichen Sektor immer stärker ein Hin zur Autobahn feststellen lässt, läuft die Entwicklung im Wohnbau in die entgegengesetzte Richtung.

## „TirolCITY wächst zu einem langen Band zusammen.“

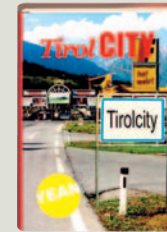
Young European Architects Network

**SUNNYSIDE.** „Die bevorzugten Wohnlagen in TirolCITY befinden sich abseits der Infrastrukturschneise auf den Plateaus über der Stadt. Aufgrund der hohen Grundstückspreise sind die begehrten, sonnigen Hanglagen aber vor allem der wohlhabenden Bevölkerungsschicht vorbehalten; es kommt daher zu einem sozialen Gefälle zwischen Tal und Plateau. Die bevorzugte Wohnform bleibt dabei trotz knapper Fläche das freistehende Einfamilienhaus.“ Als Beispiel für die Zersiedelung der Landschaft durch Ausdehnung der Siedlungsfläche auf den Plateaus führen die Autoren die im Innsbrucker Mittelgebirge gelegene Ortschaft Aldrans an. Noch in den 1950er-Jahren war die Dorfstruktur – mit rund 770 Einwohnern und rund 170 Häusern – dort äußerst kompakt und durch die Landwirtschaft geprägt. Mittlerweile ist die Siedlung rund zehn Mal so groß wie vor fünfzig Jahren und der „Dorfrand“

weiträumig durch exklusive Vorstadtvielen geprägt. Und auch die zweite Variante der flächigen Siedlungsentwicklung hat der Innsbrucker direkt vor der Haustür, nämlich die durch das Zusammenwachsen bestehender Orte. Zwischen Hall und der Landeshauptstadt haben sich in den letzten Jahrzehnten nicht nur Industrie- und Gewerbebetriebe angesiedelt. Von Innsbruck-Rum über Thaur und Absam nach Hall und Mils dehnt sich mittlerweile eine fast durchgängige Kette von Wohnbauten.

In wenigen Jahrzehnten, vielleicht sogar schon in einigen Jahren, werden die Ortschaften zusammengewachsen sein. Und TirolCITY rückt immer näher zusammen.

**Susanne Gurschler**



### Buch

#### TirolCITY. New Urbanity in the Alps/Neue Urbanität in den Alpen.

Herausgegeben von YEAN (Young European Architects Network); Folio Verlag 2005; Deutsch/Englisch; 288 Seiten, € 25,-

Die Gruppe YEAN ist bis zum 2. Oktober mit einer audiovisuellen Installation des Projekts TirolCITY „offizieller Teilnehmer“ der Tiroler Landesausstellung 2005.



**In the Alps:** Tirol ist kein Bergbauernland mehr – weniger als fünf Prozent der Bevölkerung arbeiten in der Landwirtschaft.

